

binderarbeiten, Honorar, Reklame und Vertrieb liegt sonach nicht innerhalb der Grenzen dieses Titels. Nur die Bücherische Kritik des Buchhandels als preisbildenden und -beeinflussenden Faktors findet noch eine eingehende Würdigung. Dagegen mindert es einigermaßen den Wert der Franckenschen Arbeit, deren Grenzen alle Faktoren, die bei der Preisbildung des Buches mitwirken, einschließen, daß er weder über die Buchbinderkosten, die er gar nicht erwähnt, noch über die Honorarentwicklung irgendwelche Angaben macht. Die Bemerkung »Die Art, wie die Höhe des Honorars bemessen wird, ist in der Praxis sehr verschieden« wird man kaum als Äquivalent für diesen Mangel ansehen können. Seine tatsächlichen Angaben über diese Frage lauten:

»Angesichts der enormen Produktivität des deutschen Büchermarktes ist es ja allzu erklärlich, daß oft das Angebot an Werken die Nachfrage übersteigt. Deshalb ist es den Autoren meist nicht gelungen, die Honorare wesentlich zu erhöhen.*) Es ist mißlich, einen Durchschnittssatz anzugeben, denn wollte man aus diesem Durchschnittshonorar für Einzelfälle Rückschlüsse ziehen, so läme man bei der außerordentlichen Verschiedenartigkeit der Verhältnisse zu völlig schiefen Ergebnissen.«

Es folgt eine Aufzählung der gebräuchlicheren Honorierungsarten. Es ist nicht leicht, angesichts dieser Behauptung und dieser Begründung ernst zu bleiben und es ist einigermaßen peinlich, ihnen in einer wissenschaftlichen Arbeit zu begegnen. Selbst wenn für den Satz, daß es den Autoren meist nicht gelungen sei, die Honorare wesentlich zu erhöhen, die Wahrscheinlichkeit der täglichen Erfahrung ebenso spräche, wie sie in Wirklichkeit gegen ihn spricht, wäre es notwendig gewesen, ihn näher zu begründen. Denn wir nähern uns hier doch auf jeden Fall den eigentlichen Grundkosten eines Buches, die für seine Preisentwicklung von einschneidender Bedeutung sind. — Dafür bringt Francken unter dem Abschnitt: »Grundkosten« umfangreiche Zusammenstellungen der Preissteigerung für Wohnung, Lebensmittel und sonstige Lebensbedürfnisse. Es ist gewiß interessant und auch für die Preisbildung im Buchgewerbe von Bedeutung, zu wissen, wieviel das Pfund Speck im Jahre 1871 und wieviel es im Jahre 1909 gekostet hat. Diese Ermittlungen erstrecken sich sogar bis nach Japan, wir erfahren u. a., daß in Deutschland ein kleines Küchenmesser 25 J , in Japan 2 A 08 J kostet, — kurz, man hat das Gefühl: weniger hier wäre bei der Ermittlung der sonstigen preisbildenden Faktoren mehr gewesen.

Beide Verfasser geben am Schluß einen Überblick ihrer Untersuchungen. Hier zeigt sich deutlich die Verschiedenheit der Ansichten. Francken stellt fest, daß eine erhebliche Erhöhung der Herstellungskosten der Druckerzeugnisse in den letzten beiden Jahrzehnten eingetreten ist. Bei einzelnen Faktoren fehle es auch nicht an verbilligenden Momenten, doch »ist ihre Bedeutung so gering, daß sie bloß dahin gewirkt haben, daß die Verteuerung des Produkts nicht eine noch größere geworden ist.«

Bertenburg dagegen teilt als Resultat seiner Untersuchungen mit, daß bei kleinen Auflagen die Preise bedeutend gestiegen waren, daß »mit dem Steigen der Auflage die Erhöhung der heutigen Preise gegen die vor 20 Jahren erzielten immer geringer wurde und sich schließlich bei einer bestimmten Auflagenhöhe, die für jede Arbeit zu errechnen war**), in eine Verbilligung umkehrte«. Auf die Schwächen seiner Beweisführung, die ihn zu diesen Ergebnissen brachte (Papierpreisbewegung, Verbesserung der Ausstattung, Methoden der Ermittlung von Durchschnittspreisen), haben wir bereits hingewiesen.

Außer Betracht bei dieser Besprechung blieben die von beiden Verfassern angestellten Untersuchungen über die Preisbewegung von Druckerzeugnissen, die nicht in das Gebiet des Buchhandels im engeren Sinne fallen, wie z. B. Akzidenz-

*) Im Original nicht gesperrt.

**) Aber nur für die Akzidenzen, die außerhalb dieser Besprechung blieben, wirklich errechnet wurden. Der Ref.

Zeitungs- und Zeitschriftendruck. Ebenso wurde verzichtet auf eine kritische Erörterung der Meinungen beider Verfasser über die Entwicklung der Ladenpreise und den Einfluß der Druckkostenbewegung auf diese Entwicklung. Die Meinungen gehen auch hier ziemlich weit auseinander.

Die Vergleichung der durch Bertenburg und Francken ermittelten Ergebnisse mit der Entwicklung des Ladenpreises soll an Hand früherer Arbeiten sowie der Goldfriedrichschen Übersicht der Erscheinungen des Jahres 1908 in einem besonderen Artikel vorgenommen werden. Dort wird auch Gelegenheit sein, die von Bertenburg und Francken nach dieser Richtung gezogenen Schlüsse auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Die beiden Arbeiten können nach alledem wohl als sehr tüchtige Beiträge zur Aufhellung der so außerordentlich entwickelten buchgewerblichen Produktionskosten gelten. Man darf aber auch sagen, daß die besonderen Schwierigkeiten, die das Buchgewerbe der wissenschaftlichen Bearbeitung bietet, durch sie erst voll zum Bewußtsein gebracht wurden.

Carl S. Winter.

Vereinigung der Kunstverleger.

Bericht über die Hauptversammlung vom 8. Mai 1913.

Die Ordentliche Hauptversammlung der Vereinigung der Kunstverleger fand am 8. Mai 3 Uhr nachmittags im Berliner Künstlerhause statt. In Vertretung des 1. Vorsitzenden, Herrn Emil Werckmeister, wurde sie durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Ernst Schulze, eröffnet. Die Präsenzliste ergab, daß 23 stimmberechtigte Mitglieder vertreten sind. Nach einer Begrüßung der Anwesenden wurde der Geschäftsbericht über das verflossene Jahr erstattet, dem wir folgendes entnehmen: Die Mitgliederzahl ist auf 36 angewachsen. Seit der außerordentlichen Hauptversammlung im November v. J. sind die Firmen P. Beder & Co., Berlin, Geldner & Heinig, Berlin, Paul Hedfcher, Stockholm und Berlin, Heller & Co., Wien, Kluge & Morgenstern, Berlin, J. Petry, München, Unger & Fegler, Berlin, als Mitglieder aufgenommen worden, was weiter dazu beitragen wird, den Lieferungsbedingungen der Vereinigung allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Den Mitgliedern wird empfohlen, in Konfliktfällen mit der Kundschaft oder mit anderen Mitgliedern auf Grund der Lieferungsbedingungen sich der Vermittlung des Vorstandes zu bedienen, und zwar sollten nur durch Dokumente oder persönliches Zeugnis belegte Fälle vor das Vorstandstribunal gebracht werden.

Die Vereinigung ist am 15. Februar 1913 beim Rgl. Amtsgericht Berlin Mitte in das Vereinsregister unter Nr. 1585 eingetragen worden und hat damit die Rechte einer juristischen Person erhalten.

An das Kultusministerium ist eine Eingabe gerichtet worden, in der die Bitte ausgesprochen wurde, bei Neubesezung der Königlichen Künstlerischen Sachverständigen-Kommission in stärkerem Maße als bisher Männer aus dem Kreise des Verlagskunsthandels und der graphischen Kunstanstalten zu berücksichtigen.

Den Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, in zwei Fällen auf gültlichem Wege zu erreichen, daß irreführende Bezeichnungen von Schnellpressendruckern in einer Weise, die zu Verwechslungen mit Photogravüren führen konnten, im Sinne der Vereinigung abgeändert wurden.

Vom 1. April d. J. ab findet die Abstempelung der Frühdrucke im Hause des Schatzmeisters der Vereinigung, Herrn Eduard Schroeder, Kurfürstendamm 36, statt, an den alle Sendungen und Anfragen in Abstempelungsangelegenheiten direkt zu richten sind.

Herrn Reisch, von der Firma Ludwig Möller, Lübeck, wird der Dank der Vereinigung dafür ausgesprochen, daß er gemäß der Anregung der Vereinigung bezüglich einheitlicher Bezeichnungen für die im Kunsthandel vorkommenden Bervielfältigungsarten in seinem ausführlichen Artikel in der Januarnummer des »Kunsthandels« eine praktische Form gefunden hat, die dem Vorwärtkommen der Sache gute Dienste leisten wird. Demnächst sollen die Ansichten jedes Mitgliedes durch eine schriftliche Umfrage festgestellt werden, um alsdann möglichst in Verbindung mit dem Bund der hemigraphischen Anstalten eine einheitliche Bezeichnung für die verschiedenen Techniken zu erreichen.

Unter Bezugnahme auf die inzwischen erfolgte behördliche Regelung der Ausverkäufe in Groß-Berlin bittet der 2. Vorsitzende, um den § 14 der Lieferungsbedingungen wirksam zu machen, jeden zur Kenntnis der Mitglieder kommenden Fall eines Gesamtausverkaufes dem Vorstande mitzuteilen.

Bezüglich der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik 1914 wird berichtet, daß infolge einer zu schwachen Beteiligung der Mitglieder eine die Vereinigung ausreichend repräsentierende ge-

(Fortsetzung auf Seite 5421.)